

- Gießen. Zu einer touristischen Sehenswürdigkeit soll das an der Aschaffenburger Peripherie gelegene, ehemals kurmainzische Hofgut Nilkheim mit seinem inzwischen restaurierten Park ausgebaut werden. Als Gartenstaffage hat man bereits das bei Stockstadt entdeckte und in die Nähe des Parks verlegte Römerbad in die Gesamtanlage einbezogen. Ein Kinderspielplatz und ein Café komplettieren das reizvolle Spaziergänger-Dorado über dem Mainufer, dem die Stadtgärtnerei bis zum Sommer noch „grünen Glanz“ verleihen will. Drei Meter hoch und zwei Meter breit wird das Wappen des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten Johann Schweickard von Kronberg schon bald wieder an der Mainseite von Schloß Johannisburg prangen. Die Insignien des Erbauers eines der großartigsten Renaissance-Schlösser Deutschlands waren im letzten Kriege zerstört worden. Ihre Wiederherstellung nach den Entwürfen des Bildhauers Wilhelm Kottenrodt kostete den bayerischen Staat runde 75.000 Mark. Das Wappen soll demnächst in die zwölf Meter hohe Schloßmauer eingefügt werden. Mit seiner weithin lesbaren Inschrift galt es früher insbesondere allen Mainschiffern als Symbol Aschaffenburgs. Als erste Stadt Bayerns hat Aschaffenburg im Zuge der Aktion „Saubere Landschaft“ an frequentierten Punkten elf Großcontainer mit einem Fassungsvermögen von jeweils vier Kubikmetern aufstellen lassen. Die „eisernen Papierkörbe“ schlucken alles, was dem

ästhetisch empfindenden Bürger ein Ärgernis ist. Sie werden in regelmäßigen Intervallen mit Spezialfahrzeugen abgeholt und auf einer Mülldeponie entleert. Der massive Wink verfehlt seine Wirkung nicht. Kommentar aus dem Rathaus: „Wir ersparen uns dadurch heute schon manchen teuren Einsatz von lohnintensiven Reinigungskolonnen“. fr 158

Kronach: Als 18. Naturpark in Bayern wurde der die Landkreise Kronach, Hof und Kulmbach umfassende „Naturpark Frankenwald“ gegründet. Der rund 52.000 ha große Frankenwald gilt als eines der schönsten deutschen Wandergebiete mit etwa 3.000 Kilometern markierter Wanderwege. Alle 18 Naturparke des Landes befinden sich ausnahmslos im Raum Nord- und Nordostbayern. Für ihren weiteren Ausbau stehen jährlich rund 2,5 Millionen DM zur Verfügung. fr 158

Würzburg: Als erste bayerische Stadt wird Würzburg 1974 vom 17. September bis 19. oder 26. Oktober Austragungsort der Deutschen Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne für jung und alt“ sein. Damit erweist die ARD insbesondere der „Europastadt“ Würzburg ihre Reverenz. Ein reichhaltiges Sonderprogramm wurde bereits mit dem Chef der Fernsehlotterie, Jochen Richert, vereinbart. Markanter Höhepunkt: Sternfahrt aller „Sonny-Käfer“ aus der Bundesrepublik nach Würzburg. fr 158

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Nationalpark Bayerischer Wald von Werner A. Widmann, Peter Löffler, Wilkin Spitta, 21 x 26 cm, 112 Seiten, Seite um Seite künstlerisch gestaltet und mit Farb- und Schwarzweiß-Fotos reich illustriert, DM 23.80. Regensburg: Walhalle und Praetoria Verlag Georg Zwickenpflug 1973.

Schon das äußere Bild ist sehr ansprechend, brauner Leineneinband mit dem Bild eines Wisents unter Tannen, eine

farbige Schutzhülle mit einem großflächigen Landschaftsbild und geschickt eingefügten Tier- und Landschaftsmotiven. Dem entspricht das Innere: Der Wechsel zwischen Bild und Text ist wohl abgewogen, die Folge von schwarz-weiß u. Farbbildern in Photographie und Zeichnungen tut dem Auge wohl und verlockt zum Blättern - Peter Löfflers Gestaltung ist ein guter Wurf. Dem entspricht der gehaltvolle, sachkundige und

konzis das Wesentliche darstellende Text von Werner A. Widmann. Der Verfasser kennt den Menschen des Bayerischen Waldes, kennt seine Sprache, ist mit seinen Sorgen und Nöten genauso vertraut wie mit Sitten und Brauchtum des Waldlers. Man möchte das Lesen nicht unterbrechen und das Buch in einem Zuge kennenlernen. Die leicht erzählende Schreibweise trägt dazu bei, dem Werk und damit dem Nationalpark Freunde zu gewinnen. Dazu eine Fülle von Informationen, so z. B. „Der Wald in Zahlen“, Anreisemöglichkeiten, „Sport im Sommer und Winter“, Andenken, Museen und Sammlungen, kurz alles, was für den Besucher zu wissen wichtig ist. Zum Schluß auf andersfarbigem Papier das „Bayerwald A-B-C“ mit wichtigen Angaben über Stadt, Dorf und Berge, dazwischen einige skizzenhafte übersichtliche Karten. Erwähnen wir noch, daß die Photographien von Wilkin Spitta mit Kennerblick geschaffene glückliche Aufnahmen sind. Jeder, der sich an der Heimat freut, sollte dieses Buch lesen.

Birkhahns und eines Fasans durch drei gleichzeitig aus dem Drilling abgefeuerte Schüsse ist – geschehen am 10. 10. 1910 10 Uhr 10 und unzweideutig durch die beweiskräftige Beschriftung der drei Trophäen in Karls Behausung belegt –, ob der kapitalste Hirsch des Reviers durch Jagdsignale zur Strecke gebracht u. wieder lebendig gepfiffen wird – modernes Beispiel der schon von Orpheus erprobten Macht der Musik über die Tiere –, aber ob der aus Karls Pfeife aufsteigende Rauch ungewollt räuberische Krähen betäubt – stets werden die phantastievollen „Münchhausiaden“ den Leser erheitern und zum Schmunzeln bringen. Auch wenn die aus einer Geschichte gezogene „Moral“ und die beigegebene Wahrheitsbeteuerung mitunter unbeschadet fehlen könnte und eine Berufung auf Professor Grzimek nicht ganz ins Bild passen will, sei jedem, der einmal eine ruhige Stunde humorvoll-angeregt verbringen möchte, die Lektüre der „seltsamen Geschichten des Ustämmer Karle“ empfohlen.

Sigrid Schwenk

Max Schweser: Die seltsamen Geschichten des Ustämmer Karle. Mit Illustrationen des Verfassers. Verlag R. Mack KG Mellrichstadt o. J.

„Niemals wird soviel gelogen wie vor der Wahl, während des Krieges und nach der Jagd“ lautet ein geflügeltes Wort Bismarcks. Eine hübsche Probe solchen „Jägerlateins“ bietet das vorliegende Bändchen, in dem „das Uästämme Kalla“ (ins Hochdeutsche übersetzt: der aus Ostheim vor der Rhön stammende Karl), ein Waldläufer und passionierter Jäger, sechzehn tolldreiste, in der Zeit um den ersten Weltkrieg „durchstandene“ Jagd erlebnisse – stets mit unbedingtem Anspruch auf Realität und, wie es sich gehört, mit den nötigen Wahrheitsbeweisen versehen – in klassischer Jägersprache zum besten gibt, gewürzt mit einer Prise Philosophie, denn „das Ustämmer Karle war ein großer Schalk und ein kleiner Philosoph“ (S. 7). Ob es nun die glückliche Erlegung eines Auerhahns, eines

Eine Jagdkarte des Amtes Münnsterstadt aus dem Jahre 1720, Beilage der Jubiläumsschrift „110 Jahre Landratsamt Bad Kissingen“ kann ungefaltet beim Landratsamt 873 Bad Kissingen bezogen werden. Preis DM 3,- zuzüglich Versandkosten. Die Karte (87 x 64 cm) war einem Schreiben des Amtmanns zu Münnsterstadt an die Fürstbischofliche Regierung zu Würzburg beigefügt. Das Original befindet sich im Staatsarchiv Würzburg (Signatur I/293 der Würzburger Risse und Pläne). Die auf das Format 26,5 x 21 cm verkleinerte Karte zeigt in einem Panoramablick etwa aus der Höhe von Haard das Amt Münnsterstadt in West-Ost-Richtung. Die Karte ist beschrieben in der Zeitschrift „Vinculum“ (13. Jahrgang 1964 Nr. 2).

Der Steigerwald. Zeitschrift. Natur – Kultur – Geschichte – Fremdenverkehr einer deutschen Landschaft. Mitteilungsblatt. Hrsgbr.: Steigerwaldklub,

Forschungskreis Ebrach e. V., Gebietsausschuß Steigerwald im Fremdenverkehrsverband Nordbayern. Jg. 1-1971, Jg. 2-1972, insges. 24 Hefte, 388 SS.

Im fränkischen Zeitschriftenwald begann ein neuer Zweig munter zu sprießen, bescheiden vom Erscheinungsbild her, aber sedigen im Inhalt, von Hochw. Pater Prof. Dr. Adelhard Kaspar OSB (Münsterschwarzach) als Redakteur mit Geschick gestaltet; Pater Adelhard gewann tüchtige Mitarbeiter, die bemerkenswerte Beiträge lieferten: Oberforstmeister Walter Hartmann („Bedeutungswandel des Waldes dargestellt am Beispiel der Wälder von Ebrach“), „Der Schmerber Glockenturm“); Paul Hinz („Heimatpflege im Steigerwald“); Hans Koppelt („Obertägige Baudenkmale im Steigerwald“, „Ältestes Geld unserer Heimat“, „Eisenerzverhüttung und Schürfgruben im Steigerwald“, „Ausgrabungen in der Kirche zu Kleinlangheim“); Friedrich Grosch („Die „Haidter Straße“ – eine Ebracher Straße“, „Erschließt die Autobahn den Steigerwald?“, „Der Iphöfer Landgraben“, „Deutsche Steinkreuzforschung (DSF)“); Dr. Erich Meidel („Wölfe heulten einst im Steigerwald“, „Schöner Jagdgrenzstein westlich von Fatschenbrunn/Steigerwald“, „Die Geschichte des Zabelsteins“ (nach Unterlagen seines Vaters Oberforstmeister Meidel), „Wildpark Rüdern bei Wiesentheid – ein lohnendes Ausflugsziel für Naturfreunde“, „Interessanter Wappenstein in Traustadt“, „Der St. Wendelin-Bildstock in Hundelshausen“); Univ. Prof. Dr. Otto Meyer („Eine Handschrift aus dem Kloster Ebrach in der ehemaligen Bibliothek der Augustiner-Eremiten in Windsheim“); Dr. Wolfgang Wießner („Der Name des Steigerwaldes“); Longin Möslein („Die Schulen des ehemaligen Kapitels Gerolzhofen 1612“, „Klostergut Ebrach und Rittergut Traustadt“, „Kloster Ebrach und Schloß Zabelstein“); Pfarrer Metzeler („Das Münster zu Münchsteinach. Eine kleine Kunsts geschichtliche Würdigung“); Pater Dr. Leopold Grill O. Cist. (Rein) („St. Bernhards Kreuzesmystik in Ebrach“);

W. Oettinger („Ebrach und seine Rechte zu Erlenbach bei Neckarsulm“, „Verkauf Erlenbachs unter Abt Albericus“, „Grenzsteinfrevel zu Fütersee im Jahre 1661 u. die Ebracher Ruggerichtsordnung der Ef felser Teilhaber“, „Kirchweihfest zu Wustviel vor 300 Jahren“, „Justus Jodocus Bomborn – Sekretarius des Klosters Ebrach“ und manche andere); Dr. Eugen Held („Große Musiker aus Wiesentheid“, „Nikolaus Fey: Der Dichter und sein Werk“, „Das Melchior Friedrich Stark'sche Inkurat-Benefizium zu Wiesentheid“); Fridolin Friedrich („Jesus auf der Wies“ – Wertvoller Bildstock an der Unterspiesheimer Straße“); Johann Friedrich Martin („Wachsoldat in Ebrach 1911“). Dazwischen manche interessante Miszelle. Auch Pater Adelhard Kaspar selbst steuerte manches bei, z. B. „Die Glasmacher von Fabrikschleichach“, oder „Abt Castpar Brack von Ebrach. Poetische Glückwünsche und ein „redendes“ Wappen“. Dazu viel anderes Lesenswerte, u. a. Postgeschichte. Oder die Reihe kleiner Hinweise „Das Alphabet der Ferienorte“. Auch Naturschutz und Erholung: Dr. Ernst Kastner „Der Naturpark Steigerwald“. – Die Zeitschrift fällt sofort auf: Jedes Heft trägt auf der Titelseite die von Heinrich Weber gestaltete berühmte Rosette an der Westfront der Ebracher Abteikirche. Für 10.- DM ist der Jahrgang preisgünstig zu haben (Forschungskreis Ebrach, 8602 Ebrach, Postfach 3).

-t

Hinweis:

109. Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg. Bamberg 1973.

Walter Brandmüller; Johannes Kist (1901-1972), Nachruf – Gerhard Pfeiffer: Die Bamberg-Urkunde Ottos II. für den Herzog von Bayern – Otto Meyer: Bambergs Platz in der deutschen Geschichte – Karl Schnapp: Die historischen Hoheitszeichen der Stadt Bamberg – Georg Beck: Formende Kräfte und künstlerische Gesetze im Stadtbild von Alt-Bamberg –

Hans Paschke: Bamberg Anno Domini 973, Eine Interpretation der Vita St. Cyriaci – Rudolf Endres: Das Slawenmotiv bei der Gründung des Bistums Bamberg – Bruno Müller: Südtiroler illustrierte Renner-Handschriften – Hermann Mauer: Der Roth-Hans und Zeil am Main – Karl-Heinz Mistele: Blick ins Kontor, Ein Bamberger Geschäftsregister aus dem Jahre 1501 – W. Gordon Marigold: Fragmente von zwei Jesuitendramen im Schönborn'schen Archiv Wiesentheid – Alfred Schröcker: Lothar Franz v. Schönborn an den Papst (15. Januar 1709) – Hanns Dennerlein: Der Musikalienbestand Heidenfeld/Wipfeld, Kirchenmusik zwischen 1750 und 1850 – Alfred Frank: Im Schelch von Bamberg nach Forchheim, Eine Studie zur heimischen Schiffahrt – Konrad Arneth: Die Letzten der Zollner vom Brand, Geschichte ihres Unterganges – P. Adalbert Deckert: St. Theodor in neuem Glanz, Notizen über den Umbau der Kirche im 17. und 18. Jahrhundert – Stefan Jacob: Die Porzellanmanufaktur zu Reichmannsdorf – Bruno Neundorfer: Bonifaz Kaspar v. Urban, Erzbischof von Bamberg – Hermann Reifenberg: Die Amtseinführung eines neuen Pfarrers (Installation) im Erzbistum Bamberg.

Hinweise:

Priesner Rudolf: Artist in Rußland. Plennys Abschied. 73 SS. Titelbild von Robert Lauth. DM 11.50.

Priesner Rudolf: Glück und Untergang der Coburger Braganza in Portugal. Die letzten Stunden der Könige. 60 SS. DM 11.50.

Beide in: Verlag Christophorus-Arbeitskreis, 863 Coburg, Postfach 363. Besprechung vorbehalten.

Kleine Führer für bedeutende Kirchen und wertvolle Bauten in Deutschland, Österreich, Frankreich, der Schweiz und den Beneluxstaaten . . München/Zürich Schnell & Steiner.

Erfreulich, daß Schnell & Steiner die so beliebte, hervorragend ausgestaltete und

mit Sachkenntnis geschriebene Reihe fortsetzt. Nr. 529: J. J. Morper: Die Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen: Es spricht nicht nur für das Ansehen des Bauwerkes, sondern auch für die Gediegenheit des auch farbig illustrierten Führers, daß er nunmehr, 1972, seit 1950 in 8. Auflage erscheint (gibt es auch in englischer und französischer Sprache). – Nr. 740: Mogge Winfried: Burg Rothenfels am Main, 1971 in 3. neu bearbeiteter Auflage mit kurzer genealogischer Übersicht über die Grafen von Rieneck-Rothenfels und geschichtlichem Werdegang. – Nr. 983: Hotz Joachim: St. Kilian Augsfeld. Kath. Pfarrkirche. Der Kenner begrüßt, daß diese Kirche mit ihren feinen Kunstschatzen, etwas abseits der Straße liegend, nun auch gewürdigt wird. (1973). – Nr. 230: Franz Bayer: Aschaffenburg: Stiftskirche St. Peter und Alexander. Das bedeutende Bauwerk wird, 1972, in der 4. neu bearbeiteten Auflage beschrieben, nach neuesten Forschungen, unentbehrlich für den Besucher. – Nr. 588: Hugo Schnell: Kloster Schönau an der Saale, Franziskaner-Minoriten-Kirche: Hinter einer schlanken Fassade ein bemerkenswert ausgestalteter Innenraum des 1189 gestifteten Klosters (1973). – Nr. 240: Zürrlein Richard: Stadtpfarrkirche Königshofen im Grabfeld: In zweiter neu bearbeiteter Auflage 1971 bringt der geschichtliche Überblick auch Hinweise auf das Gegenspiel Hochstift Würzburg-Grafschaft Henneberg; sehr sinnvoll, daß auch die Kirche des benachbarten Iphausen beschrieben ist. – Der Verlag Schnell und Steiner kündigt noch für dieses Jahr die tausendste Nummer seiner Kleinen Kunst- und Kirchenführer an; auch dies ist ein Zeichen für die große Aufmerksamkeit, die diese Führer finden. -t

Das Dürer-Stammbuch von 1828. Herausgegeben von den Museen der Stadt Nürnberg. Ausstellungs-Katalog 4. Bearbeiter: Matthias Mende und Inge Hebecker. Nürnberg: Verlag Hans Carl 1973, 166 SS.

Dieser reich illustrierte Katalog mit farbigem Umschlagbild (Matthias Christoph Hartmann: Der Künstler mit seinen Söhnen vor der Büste Albrecht Dürers. Im Hintergrund das Dürerhaus) ist für die Verehrung Dürers eine profunde Dokumentation. Die Idee: Der Nürnberger Kunstschilderdirektor Albrecht Reindel wollte zum 300. Todestag Dürers 1828 graphische Blätter deutscher Künstler vereinen und der Öffentlichkeit vorstellen. Der mit geschulter Methodik und gründlich belegte einleitende Text, erschöpfend, von Matthias Mende, geht sinnvoll aus vom „Höhepunkt der romantischen Dürer-Begeisterung“, der 1828 schon 10 Jahre zurücklag. Insgesamt eine feinsinnige Darstellung der Wirkung des großen Nürnberger Meisters. -t

Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunswissenschaft, Band 45: Uwe K. Paschke: *Die Idee des Stadtdenkmals. Ihre Entwicklung und Problematik im Zusammenhang des Denkmalpflegegedankens mit einer Darstellung am Einzelfall: der Stadt Bamberg. Nürnberg: Hans Carl 1972 XII, 204 SS. DM 28.- kartoniert.*

Die in der Denkmalpflege entstandene Idee des Stadtdenkmals, die in ihren einzelnen Entwicklungsstufen im Zusammenhang mit der sich seit der romantischen Bewegung ausprägenden modernen Denkmalpflege dargestellt wird, führt heute zu einer urbanistischen Denkmalpflege, deren Ziel neben dem traditionellen Schutz und Erhalt von Einzeldenkmälern die Regeneration der historischen Altstädte ist. Sie schließt eine Integration der historischen Stadtstrukturen in das Gefüge der modernen Städte unter Prinzipien der Refunktionalisierung und Revitalisierung in sich ein. Eine urbanistische Denkmalpflege, die infolge des vorherrschenden technischen Bewußtseins der Mobilisierung aller bewahrenden Kräfte bedarf, wirft zugleich mannigfaltige rechtliche Probleme auf. An ihr gemessen erweist sich das Denkmalschutzrecht der europäischen Länder und der

Bundesrepublik Deutschland zumeist als ungenügend. Am Beispiel des historischen Bamberg, dessen städtebauliches Bild sich an Hand einer stadtbaukünstlerischen Analyse erschließt, werden die Probleme des Schutzes und Erhalts historischer Stadtteile sodann noch detaillierender durchleuchtet.

Mulzer, Erich: *Der Wiederaufbau der Altstadt von Nürnberg 1945 bis 1970.* In: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 19 für 1972, S. 7 - 231. Erlangen: Selbstverlag der FGG; Palm & Enke in Komm. 1972 (XIV, 284 S., Kartenskizzen und Figuren im Text, Bildtafeln sowie Kartenbeilagen; DM 46,- kart.).

Neben den Kurzfassungen zweier Staatsexamensarbeiten (J. Gebhard: Die Agrarstruktur im Landkreis Neumarkt; K. Tyrakowski: Naila) sowie einer Dissertation (H.-J. Mollwo: Die Lokalbahnen im Steigerwald und in der Fränkischen Alb) bildet Erich Mulzers Dissertation den nach Umfang und Gewicht herausragenden Beitrag im neuesten Mitteilungsband der FGG. Man freut sich mit dem Verfasser, einem mittlerweile vielfach ausgewiesenen profunden Kenner der Nürnberger Stadtgeschichte und Stadtgeographie, daß seine jahrelange Beschäftigung mit dem Thema nun zu solch gründlichem, ausgereiftem Ergebnis geführt hat. Ein Blick ins Inhaltsverzeichnis oder die Durchsicht der 23 thematischen Kartenbeilagen verrät, wie - bei räumlicher Beschränkung - komplex sich Mulzer seine Aufgabe gestellt hat. Neben architektonischen, denkmalspflegerischen und verkehrsplanerischen Fragestellungen steht eine Beleuchtung der soziographischen Entwicklung; wenn auch aus gutem Grund, so doch bedauerlicherweise ausgeklammert blieben die wirtschaftlichen Verschiebungen (deren Untersuchung nachzureichen, man dem Verfasser Mut machen möchte). Von besonderem Interesse und wohl auch das Zentrum der Arbeit markierend ist Mulzers Frage nach dem „Grad der Bindung an die lokale

Bautradition beim Wiederaufbau". Von zahlreichen Detailaufnahmen (im 129 Photographien starken Bildanhang) unterstützt, spiegelt gerade die kartographische Dokumentierung einen wenig schmeichelhaften Zustand wider. Vor allem auf Lorenzer Seite tritt die Bedenkenlosigkeit vor Augen, mit der umfangreiche Parzellen in z. T. völlig ortskonträrem, das physiognomische Selbstverständnis dieser einzigartigen Altstadt verletzenden Stil wieder aufgebaut wurden. Ob man von der ästhetischen und historischen Sensibilität von Stadtvätern und ihren Planungsbeamten, die zwischen museal kopierender Restauration (der Mulzer keineswegs das Wort redet) und dutzendgesichtig konformem Modernismus den Weg behutsamer Formanpassung zu finden hätten, schlicht vielleicht zu viel verlangt? Mulzer enthält sich der Polemik. Man begrüßt das und ist auch bereit, sein Verständnis für die Schwierigkeiten eines denkmalpflegerischen Verhaltens beim Wiederaufbau von Privatbauten zu teilen. Angesichts der evident gemachten Planungssünden – die ja beiße nicht nur Sünden der Vergangenheit sind! – hätte man sich freilich doch ein paar deutlichere Worte der Kritik gewünscht. Dem optimistischen Resümee, daß Nürnberg „unter den größeren deutschen Städten nach wie vor der Ort“ sei, „der die günstigste Chance besitzt, die Individualität einer historisch geprägten Altstadt zur unübertrefflich kommunikationsfreundlichen, originellen, ausdrucksstarken und damit attraktiven Stadtmitte auszugestalten“, folgt man jedenfalls nur zögernd.

D. Schug

Eisert Christa Margarete: *Was ich dir noch sagen möchte*. Würzburg: Verlag Pius Halbig, o. J., 115 SS, brosch. DM 7,00.

In diesem schönen Büchlein gibt die Verfasserin eine feinsinnige Erinnerung an den geliebten Lebensgefährten. Nachdenklich liest man Zeile für Zeile des Rückblickes auf ein reiches Leben, das im fränkischen Raum seine Erfüllung ge-

funden hat. Die bewegte Zeit vom Anfang der dreißiger Jahre bis zu unserer jüngsten Gegenwart bilden den zeitlichen Rahmen. Ein Buch, das man gern immer wieder liest. -t

Johannes Trithemius. *De laude scriptorum*. Eingeleitet, herausgegeben und übersetzt von Klaus Arnold, Mainfränkische Hefte 60, 1973. Herausgeber: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg.

In der einleitenden Biographie folgt der Herausgeber den Ergebnissen seiner Dissertation, die 1971 als Band 23 der „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg“ erschienen ist (Johannes Trithemius. 1462-1516). In dieser jüngsten Arbeit mag Trithemius als konservativ, oder sogar rückständig erscheinen, wenn er 1492 ein Traktat „Zum Lobe der Schreiber“ artikuliert, zu einer Zeit also, da der Buchdruck schon verbreitet war. Geradezu paradox klingt es, wenn er sein Werk 1494 auch noch drucken läßt. Doch Trithemius ist nichts weniger als unmodern, denn er erkennt, daß nur ein Druck seines Werkes, das er zur Ermahnung der Mönche des Klosters Deutz auf die Bitten ihres Abtes Gerlach hin schreibt, eine weite Verbreitung garantiert. Schreiben bedeutet dem gelehrten Humanisten mehr als bloße Beschäftigung, es ist, und insofern ist er noch ganz dem Mittelalter verhaftet, ein gottgefälliger und gottgewollter Weg zur Seligkeit. Der Schreiber ist bei Trithemius immer noch ein Mann, bei dessen Beurteilung die Codices zu seinen Gunsten sprechen, denn „durch nichts vermag sich ein Mönch tätig mehr der Vollkommenheit zu nähern als dadurch, daß er sich aus Nächstenliebe dem Abschreiben der göttlichen Texte widmet“. Z

Bachmann Harald: *Herzog Ernst I. und der Coburger Landtag 1821-1844*. Coburg: Druck- und Verlagshaus A. Rossteutscher 1973, XII, 272 SS, in der Reihe Coburger Heimatkunde und Lan-

desgeschichte, herausgegeben von der Historischen Gesellschaft Coburg e. V. (Gruppe des Frankenbundes e. V.) und der Coburger Landesstiftung, II/23. Die stoffreiche Dissertation bringt nach klugem Vorwort eine sauber in den Anmerkungen belegte Darstellung des Lebens jenes Coburger Herzogs, in dessen Regierungszeit die großen geschichtlichen Wandlungen erfolgten: Ende des alten Deutschen Reiches, Vorherrschaft Napoleons, Rheinbund, Wiener Kongreß und die Aera Metternichs, Beginn des Konstitutionalismus. Insofern hat die Arbeit etwas Beispielhaftes und erlangt, auch auf Grund der wissenschaftlichen Methodik, Bedeutung weit über Coburgs Grenzen hinaus. Eingebettet in diese allgemeine Überschau ist eine sehr genaue Beschreibung der Coburger Verhältnisse, wie sie nur auf Grund eines sehr gründlichen Quellenstudiums erarbeitet und dargestellt werden kann. Diese Zusammenschau, etwa im 4. Kapitel „Allgemeine Verfassungsprobleme innerhalb des Deutschen Bundes nach 1815“ und „Entstehung und Inhalt der Verfassung des Herzogtums Sachsen-Coburg-Saalfeld aus dem Jahre 1821“ macht die Arbeit für Landesgeschichte und allgemeine Geschichte gleichermaßen interessant. Auf den sehr genauen Anmerkungsapparat folgt ein Verzeichnis der Abgeordneten der einzelnen Landtage mit ergänzenden Erklärungen, ein Verzeichnis der archivalischen sowie der gedruckten Quellen und der Literatur.

Dieser selbst schmunzelt immer wieder von neuem, und freut sich an der Qualität des Druckes. Unter den Autoren der Exlibris findet der Fachkenner bekannte Namen aus fast allen europäischen Ländern, wobei auch Osteuropa mit bemerkenswerter Qualität vertreten ist. Der in der Monotype-Times gesetzte Text ist, optisch den Bildern adäquat. Eine bibliophile Kostbarkeit! Die ausgewählten Exlibris stammen aus der Sammlung des ungarischen Bibliophilen Norbert Lippoczy, in der Mehrheit im 19. und 20. Jahrhundert entstanden, und eine Vielfalt dieser Zeit dokumentierend. Künstler aus 19 Ländern behandelten das Thema von Rebstock und Wein aller Zeiten, wobei alle erdenklichen Gegenstände, die damit zusammenhängen, wie Glas, Faß, aber auch alle Tätigkeiten, wie etwa das fröhliche Gelage, dargestellt werden.

-t

Schöller Rainer G.: *Der gemeine Hirte. Viehhaltung, Weidewirtschaft und Hirtenwesen vornehmlich des nachmittelalterlichen Umlandes von Nürnberg*. Verlag Korn und Berg, Nürnberg, 1973. Schriftenreihe der Altnürberger Landschaft. Herausgegeben von Fritz Schnelbögl, Band XVIII 470 SS, 8 Tafeln, DM 35.-.

Die rührige „Altnürberger Landschaft“ legt hier einen gehaltvollen Band vor. Beim Lesen des Titels ist man zunächst etwas überrascht und blättert fragend das Buch durch, um dann erstaunt festzustellen, welche Fülle von Stoff hier zusammengetragen ist – ein Reichtum an kulturellen und wirtschaftsgeschichtlichen Fakten, der überraschen lässt. Verfasser bietet seine Ausarbeitung übersichtlich gegliedert dar, leicht lesbar und mit sicherer Methodik. Ausführliche Register der Gewährspersonen, der Archivquellen und der Literatur runden zusammen mit dem gründlichen Anmerkungsapparat und einem sorgfältigen Sachregister den Band ab.

-t

Jung Hermann: *Weinexlibris aus 21 Ländern*. Würzburg: Stürtz-Verlag. 1973, 100 SS.

In splendoröser Schlauchheftung, im Offsetverfahren gedruckt, legt hier der Verlag Stürtz in Würzburg eine seriöse Freundschaftsgabe vor, die Wolfgang Gröbel gekonnt gestaltet hat. Verfasser erweist sich als hervorragender Kenner der Materie, der auch amüsant, und den Leser fesselnd, zu schreiben versteht.